

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
in Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter
jährlich entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ankaufstermin
durch die Exped. 12 Pf.
Kassamen
die 3sp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztal, Neuenbürg“.

M. 67.

Neuenbürg, Freitag den 28. April 1911.

69. Jahrgang.

Rundschau.

Berlin, 26. April. Nachrichten aus Stockholm zufolge ernötigt man dort den Plan, einen außerordentlichen Reichstag für den Sommer einzuberufen, um den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Schweden zu verabschieden.

Düsseldorf, 26. April. Die gestrige Rückfahrt der „Deutschland“ gestaltete sich zu einem Rekordflug, da die Strecke Aachen-Düsseldorf in 58 Min. zurückgelegt wurde, während der beste Schnellzug dazu 80 Minuten braucht.

Mannheim, 26. April. Bei einer Automobilfahrt hat eine Witwe, Inhaberin eines Zigarrengegeschäfts, 5000 Mark verloren. Der Frau war geraten worden, ihr Vermögen im Betrag von 5000 Mark beim Verlassen des Hauses stets mitzunehmen. Die Witwe befolgte diesen Rat, brachte aber das Geld unglücklicherweise im Handtäschchen unter. Auf der Heimfahrt wurde die Frau ohnmächtig und wurde von ihren Freundinnen ins Haus getragen. Hierbei ist das Handtäschchen mit den 5000 Mark auf die Straße gefallen und dann spurlos verschwunden.

Leitzen a. d. Elbe, 25. April. Eine an die Bodendacher Großhandlungsfirma H. C. Mänsch adressierte Waggonladung Perlinge aus Rotterdam, in der 800 Kilogramm Saccharin verborgen waren, wurde von der Zollbehörde beschlagnahmt. Die Firma versichert, von dem Saccharininhalt keine Kenntnis gehabt zu haben. Die Zollstrafe beträgt weit über 100 000 Kronen.

Köln, 24. April. Der Postverwalter in Breinig bei Stolberg meldet, daß heute nacht, als er im Bureau beschäftigt war, zwei verummunte Personen einbrachen, ihn mit vorgehaltenem Revolver zwangen, den Geldschrank zu öffnen, ungefähr 4000 M. raubten und dann entflohen. Nachforschungen waren bisher erfolglos.

Kassel, 27. April. Die aufgedehnten Waldungen bei der Eilenburg im Bezirk Kassel stehen seit gestern früh in Flammen. Die Feuerwehren der umliegenden Ortschaften sind ausgerückt. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Blankenburg (Harz), 25. April. Heute früh ist das bekannte Hotel „Fürstenhof“ durch ein Feuer völlig vernichtet worden. Das Feuer

entstand in dem Raum hinter der Bühne des großen Theaterfaales. Dort hatte eine Lichtbildervorstellung stattgefunden, die nach 11 Uhr beendet war. Der frühere Besitzer des Hotels und jetzige Direktor konnte sich mit seiner Frau und dem aus zwölf Köpfen bestehenden Personal nur mit knapper Not in Sicherheit bringen. Auch zwei im Hotel wohnenden englischen Damen gelang es, nur mit dem Nachthemd bekleidet, sich aus den Flammen ins Freie zu retten. Von dem Mobilar konnte nichts gerettet werden.

Oldesloe, 26. April. Der Stammsitz der alten dänischen Grafenfamilie Luckner, Schloß Schulenburg, ist ein Raub der Flammen geworden. Damit ist eine der schönsten Baulichkeiten Schleswig-Holsteins zerstört.

Vom Bodensee, 25. April. Nach 6jähriger Dauer konnte jetzt endlich der Konkurs der Prinzessin zu Hensburg, der ehemaligen Besitzerin des Hotels du Lac in Utweil am Bodensee zu Ende geführt werden. Bei einer Schuldlumme von 934 000 Franken kommen 211 500 Franken zur Verteilung.

Vom Bodensee, 27. April. Die Regenherren nach, die 311 und deren Nebenlässe führen infolge der raschen Schneeschmelze und der andauernden Regenschälle Hochwasser. Falls der Regen noch länger andauert, wird die Lage gefährlich. Der Bodensee steigt rapid.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Apr. Herzog Albrecht von Württemberg ist schon seit längerer Zeit erkrankt; es handelt sich um eine heftige Erkältung, die mit der jetzt behobenen Venenentzündung verbunden war.

Stuttgart, 27. Apr. Zur Stadtverstandswahl. Gestern war der Schlußtermin für die Einreichung von Bewerbungen um die Stelle eines Stuttgarter Stadtverstandes. Eine entscheidende Bedeutung hat der Ablauf der Frist für die Bewerbungen nicht, da es bekanntlich nicht darauf ankommt, wann die Bewerbung eines Kandidaten einläuft, sondern ob er die Mehrheit der Stimmen erhält. Bis Mittwoch vormittag haben, wie man hört, folgende Herren ihre Bewerbung eingereicht: Oberbürgermeister Dr. Hartenstein von Ludwigsburg; Oberamtmann Regierungsrat Lautenschlager

in Heidenheim; Oberbürgermeister Dr. Facke in Heidenheim; Oberamtmann Bazille in Stuttgart; Oberbürgermeister Dr. Reck von Göppingen. Zu den 5 Bewerbern um die Stadtschultheißenstelle ist gestern in letzter Stunde noch ein 6. gekommen. Sein Name ist Kaufmann Kurt Gränzweig in Stuttgart. Es ist anzunehmen, daß weitere Bewerber sich noch melden werden. Die Bewerbung des Kaufmanns Gränzweig kann natürlich nicht ernsthaft in Betracht kommen. Die Stadtverstandswahl selbst findet am 12. Mai statt.

Stuttgart, 27. April. Der Reinertrag des Niederabends von Anton Schott beträgt 2300 Mark, die in den nächsten Tagen dem Königspaar übergeben werden.

Stuttgart, 27. April. Zwei bei den Abbrucharbeiten der alten Dragonerkaserne verunglückte Arbeiter sind der 33 Jahre alte ledige Tagelöhner Christian Weiß aus Oelsheim O. Calw, welcher sofort tot war, und der 28 Jahre alte Arbeiter Gottlob Killinger aus Mönchingen O. Leonberg, welcher so schwer verletzt wurde, daß er in der vergangenen Nacht ebenfalls gestorben ist.

Stuttgart, 27. April. Der gestern abend kurz nach 10 Uhr einsetzende warme Regen ist für die Entwicklung der Vegetation nicht ohne gute Folgen geblieben, da auch nach Aufhören des Regens die Nacht ziemlich mild geblieben ist. Hauptsächlich ist der Regen der noch im Erdreich befindlichen keimenden Frühjahrsaussaaten zu statten gekommen. Auch für die blühenden Bäume war er sehr willkommen.

Stuttgart, 26. April. Der Flieger Paul Fiedler, der am letzten Sonntag in Eßlingen bei den geplanten Schauflügen einen Unfall erlitt, will für die nächste Zeit von der Veranstaltung weiterer Schauflüge Abstand nehmen.

Ulm, 26. April. Für den im August ds. Js. stattfindenden Schwäbischen Ueberlandflug Eßlingen—Stuttgart—Ulm—Bodensee stehen bis jetzt von Ulm aus 7—8000 Mark zur Verfügung, eine Summe die noch nicht ausreichend ist und die noch eine wesentliche Erhöhung erfahren muß.

Eßlingen, 24. April. Zu dem bereits kurz gemeldeten schweren Verbrechen liegt jetzt folgender Bericht vor: Der 24jährige Jungschmied Schmid von Klosterlangeim in Oberfranken, der bis Ende

Der Fluch auf Helmsbrunn.

Roman von H. Coronn.

21) (Nachdruck verboten.)
Stork trat an den Tisch heran, begrüßte höflich die Herren, mit denen er in früherer Zeit manches Glas in guter Eintracht getrunken hatte.

Die Herren erwiderten seinen Gruß, aber ein Ausdruck peinlicher Ueberraschung sprach aus ihren Augen und ihre Unterhaltung stockte plötzlich.

Ein sekundenlanges Schweigen trat ein.

„Wie geht's Ihnen?“ fragte der Schullehrer endlich, während er gleichzeitig seine Uhr hervorzog.

„Wie es eben nach drei Jahren voll Jammer und Verzweiflung gehen kann,“ erwiderte Stork.

„Schicksalsschläge, wie sie Ihnen zuteil wurden, überwindet man freilich leicht,“ meinte der Schullehrer. „Aber es ist hohe Zeit, daß ich mich verabschiede, meine Frau erwartet mich.“

„Ich begleite Sie,“ rief jetzt der Oekonom Breuer. „Auch ich werde zu Hause erwartet.“

In Eile brachen die beiden Herren auf. Der Schreiner Kranz saß nun allein mit Stork und Hanni am Tisch und drückte mit sichtlichem Unbehagen auf seinem Stuhle hin und her.

„Es freut mich, daß wir wieder einmal beisammen sind,“ sagte Stork. „Wir haben uns seit jener Unglücksnacht, wo ich im „Ablen“ einkehrte, nicht mehr gesehen.“

„Hoffentlich hast du es mir nicht übel genommen,“ sagte der Schreiner sichtbar verlegen, „daß ich damals gegen dich auslagern mußte. Aber wenn man als Zeuge vor Gericht erscheint und vereidigt wird, so ist man doch verpflichtet, wahrheitsgetreue Aussagen zu machen.“

„Das ist ganz meine Meinung,“ erwiderte Stork. „Es liegt mir auch ferne, dir etwas nachzutragen. Ich hoffe, daß du mir jetzt wenigstens behilflich sein wirst, hier im Dorfe, wo man sich meiner nicht mehr gern zu erinnern scheint, meine alte Stellung wieder einzunehmen. Kellner, 1 Flasche Wein und 3 Gläser.“

„Es freut mich aufrichtig, daß wir uns wieder getroffen haben und daß dein Prozeß eine so günstige Wendung für dich genommen hat,“ sagte der Schreiner, indem er sich erhob. „Ich glaube aber nicht, daß es mir möglich sein wird, dir in irgend einer Weise behilflich zu sein. Guten Abend. Stork, guten Abend, Fräulein Hanni!“

„Aber so bleibe doch noch! Ich habe doch eben eine Flasche Wein für uns bestellt!“

„Ich wußte nicht, daß die Einladung auch mir galt,“ sagte der Schreiner ausweichend. „Deine Aufforderung war gut gemeint, aber gerade heute fehlt es mir leider an Zeit.“

Stork, der nun mit Hanni allein am Tische zurückgeblieben war, warf seiner Tochter einen Blick zu, der ihr die Seele verwundete. Die Tränen traten ihr in die Augen.

Der Hufschmied legte ihr ein Geldstück auf den

Tisch, winkte seiner Tochter und verließ das Lokal, ohne den Wein berührt zu haben.

Hanni, deren Mund schmerzhaft zuckte, hatte Mühe, vor den Gästen des Lokals ihre Daltung zu bewahren. Sie konnte dem rasch voraneilenden Vater kaum folgen. Ihre sonst so leichten Fäße waren schwer wie Blei.

Hätte Stork seine Tochter angesehen, so würde er Mitleid mit ihr empfunden haben. Unter den gefurchten Brauen blickten seine Augen in die Weite; sein Herz krampfte sich zusammen unter der ihm angetanen Schmach.

Als sie wieder daheim waren, löste sich die innere Spannung in einem Ausbruch der Erbitterung.

„Du hast es nun selbst gesehen, daß ich trotz meines Freispruches ein Ausgestoßener bin,“ preßte Stork in namenloser Pein hervor. „Meine Ehre will ich wieder haben, meine Ehre, die mir von einem Ehrlosen geraubt wurde.“

Nur mit Mühe konnte Hanni den Vater beschwichtigen. Voll banger Besürchtungen sah sie in die nächste Zukunft.

13. Kapitel.
Seit der Abreise ihres Vaters fühlte sich Frau von Rabenau von einer sonderbaren Uaruse ergriffen. Ihre Hoffnung, daß Harald nun, wo er wieder sich selbst überlassen war, den Weg zu ihr zurückfinden würde, ging nicht in Erfüllung. Mehr als je schien Harald im tollen Wirbel gesellschaftlicher Vergnügungen seine einzige Zerstreuung zu suchen und Frau Marianne machte sich Vorwürfe, daß sie durch die Schroffheit, mit der sie seine Annäherungsversuche



der letzten Woche als Hilfsmonteur bei Siemens-Schuckert in Stuttgart tätig war und in Obertürkheim wohnte, geriet gestern Abend in der Betrunktheit mit einigen Gästen in der „Herberge zur Heimat“ in Streit. Da ihm kein Getränke mehr verabreicht wurde, machte er Speltafel. Die Gäste wollten ihn hinauswerfen, der Herbergsvater, Berwalter Jäger, legte sich aber ins Mittel, redete ihm gütlich zu und schloß die nach der Straße führende Tür hinter ihm zu. Er lehrte aber wieder zurück und standalierte von neuem. Als er von der Straße aus nach der Türe schloß, öffnete Jäger diese noch einmal, im selben Augenblicke drückte der Mörder seinen Revolver mit der linken Hand auf ihn ab; die Kugel durchschlug Jäger die Leber, so daß er plötzlich zusammenbrach. Trotzdem sich zwei rasch herbeigeeilte Aerzte, Sanitätsrat Dr. Botteler und Dr. med. Payd, um ihn bemühten, verschied Jäger auf dem Wege zum Krankenhaus bei der Agnesbrücke an innerer Verblutung. — Jäger ist seit über 7 Jahren Hausvater der „Herberge zur Heimat“, er hinterläßt eine Witwe und eine 6 Jahre alte Tochter. Der Mörder wurde von den Gästen gelinst, wäre die Polizei nicht dazwischen getreten, so wäre er nicht mit dem Leben davongekommen; er wurde so zugerichtet, daß er schwer verletzt in die Gefangenengasse des Spitals verbracht werden mußte, wo er heute vormittag noch bewußtlos lag. In der Bürgerschaft herrscht tiefe Erbitterung über den feigen Unhold.

Heilbronn, 27. April. Ein Mordprozeß, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus Aufsehen erregt, wurde in den letzten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht verhandelt. Der 25 Jahre alte Lokomotivheizer Schluchter von Untersteinbach gebürtig, in Heilbronn in Stellung, ist beschuldigt am 3. Dezember v. Js. seine 25 Jahre alte Ehefrau Luise Abends auf dem Wege nach Bödingen in den Neckar gestoßen zu haben, um sie zu ertränken. Als Beweegründe zu der grausigen Tat hat die Anklage eine Reihe Momente ermittelt, die Schluchter schwer belasten. Er hat in seiner Ehe ein Verhältnis mit einer Wittstochter fortgesetzt und ihr trotzdem in Briefen baldige Heirat versprochen; entweder „Sieg oder Tod“. Ferner hat er sich durch Äußerungen über eine Tat, die ihn ins Zuchthaus bringen könne, verdächtig gemacht, auch stehen seine Aussagen über jenen Abend selbst in Widerspruch mit den Beobachtungen verschiedener Zeugen. Er gibt zu, daß er mit seiner Frau, mit der er übrigens erst ein Vierteljahr verheiratet war, an jenem Abend ausgegangen sei, sie seien aber auch gemeinsam zurückgekehrt, was von Hausmitbewohnern bestritten wird. Gravierend ist auch ein Fund, der am 20. Januar in Bilsfeld O.A. Weinsberg gemacht wurde, Briefe, die laut Unterschrift von der seit 3. Dezember Verschwundenen herrühren sollten. Doch ergab sich, daß es ihre Schrift nicht ist. Am 10. Februar wurde die Leiche der Frau an dem gemutmaßten Tatort des Verbrechens aus dem Wasser gezogen, die Obduktion ergab Tod durch Erstickung ohne Eindringen von Wasser in den Magen, wie bei plötzlichem Sturz in kaltes Wasser nicht selten beobachtet.

nach dem Ableben des Kindes zurückgewiesen hatte, ihren Gatten erst in diese verzweifelte Stimmung hineingetrieben hatte.

Wenn sie eine zeitlang in ihrer tiefen Verbitterung geglaubt hatte, daß ihre Liebe zu Harald vollständig erloschen sei, so fühlte sie nun, daß dies ein Irrtum gewesen war, denn sie litt unsäglich unter der Entfremdung, die zwischen ihr und ihrem Gatten eingetreten war.

Harald war häufig vom Schloß abwesend und überließ die Gutsverwaltung, die ihm längst nicht mehr am Herzen lag, vollständig seinem Inspektor. Frau Marianne sah ihn nur bei den Mahlzeiten und auch da immer seltener, da er häufig Einladungen nach auswärts annahm.

Je schroffer sich Harald verhielt, um so mehr erwachte in Frau Marianne das Verlangen, ihn durch liebevolles Entgegenkommen den Weg zu ihr zurückfinden zu lassen. Daß er sie vernachlässigte und oft sogar brutal behandelte, verzichtete sie ihm. Sie fühlte sich schuldig.

Nach außen hin zeigte sich Frau Marianne bemüht, ihren schweren Kummer allen neugierigen Blicken zu verbergen und Haralds Lebensweise, so weit es anging, zu beschönigen. Denn nichts war ihr verhasster, als von den Menschen, hinter deren Teilnahme sich doch nur Neugierde verbarg, bemitleidet zu werden.

Frau Marianne fühlte wohl, daß das Glück von dem sie einst getrennt hatte, für immer zerstört war, aber ihre Wünsche waren nicht mehr so himmel-

Die Anklage, die Oberstaatsanwalt v. Feher vertrat, nimmt an, daß Schluchter sich der Frau entledigt hat, um seine Geliebte heiraten zu können, und daß er durch ein drei Tage vorher festgesetztes gemeinsames Testament sich die Aussteuer und das Verwögen der Frau sichern wollte. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung gestaltete sich die Aussage der Geliebten des Angeklagten, Frida Katterer, der er noch nach seiner Verheiratung die Ehe in Aussicht stellte, „wenn seine Frau fort sei, die bald nach England gehe“ für Schluchter sehr belastend, ebenso das Gutachten des Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Haag, der aus dem Mageninhalt der getöteten Frau Schluchter noch halbverdaute Kartoffel- und Fleischreste feststellen konnte. Der Tod müsse also etwa 2—3 Stunden nach Einnahme solcher Speisen eingetreten sein. Nun bestand aber das Nachlassen der Schluchterschen Eheleute am Samstag den 3. Dezember, dem Tag, von dem an die Frau nicht mehr gesehen wurde, aus Kartoffelsalat und Fleisch. Die Frau ist also schon am Samstag Abend ums Leben gekommen und nicht mehr, wie ihr Mann behauptet, abends mit nach Hause gegangen und erst am Sonntag früh davongelaufen. Oberstaatsanwalt Dr. Feher hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht, während der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Rosengart die Zweifel in den verschiedenen Verdachtsmomenten hervorzuheben suchte. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Schluchter zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hat über die ganze Dauer der Verhandlung geäußert, auch waren Augen- oder Ohrenzeugen der Tat nicht aufzutreiben. Die Anklage und das Urteil stützen sich auf eine ganze Reihe den Angeklagten schwer belastenden Indizienbeweise. — Schluchter verriet gestern seine gewohnte Arbeit und ließ sich das Mittagessen gut schmecken. Die zwei schweren Verhandlungstage sind an dem Verbrecher ohne eine Spur vorübergegangen. Auf die Belehrungen seines Offizialverteidigers wünschte er, daß alle weiteren Schritte wie Revision usw. unterbleiben sollen.

Schorndorf, 26. April. In der Beschwerde-sache der Stadtgemeinde gegen die Entscheidung der R. Kreisregierung Ellwangen, betreffend der Untersagung der Begleitung des im Schorndorfer Stadtwald gelegenen Hünslersbrunnens für die Wasserversorgung der Stadt Schorndorf hat das R. Ministerium des Innern in letzter Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden. Infolgedessen kam ein Vergleich zustande, wonach die Stadt an die Wasserwerksbesitzer eine Entschädigung von 29600 Mk. zu zahlen hat. Damit ist ein langjähriger Wasserstreit beendet.

Schwenningen, 27. April. Eine hiesige Familie hatte in einem Portemonnaie einige hundert Mark aufbewahrt. Gestern wurde nun konstatiert, daß ein Hundertmarkschein fehlte und dies zur Anzeige gebracht. Der Polizeihund des hiesigen Vereins der Hundefreunde verbellte zuerst eine Hofe, dann das Bett eines im Hause wohnenden Lehrlings und zuletzt diesen selbst. Die hierauf eingeleitete Unter-

anstrebend wie früher. Sie wollte schon zufrieden sein, wenn sie und Harald sich wieder so weit fanden, ein ruhiges, von seelischen Konflikten unberührtes Leben neben einander zu führen.

Marianne empfand es von Tag zu Tag mehr, daß Harald juchbar litt, daß er sichlich verfiel und die feste Ueberzeugung setzte sich in ihr fest, daß es zu einer Katastrophe kommen mußte, wenn es ihr nicht gelang, ihn auf andere Wege zu bringen.

„Harald!“ sagte sie eines Abends, als er wieder zu später Stunde von einer Gesellschaft heimkehrte. „So geht es nicht weiter. Als unser armes Kind begraben war, schlugst du mir zu meiner seelischen Genesung eine Reise vor. Ich lehnte damals ab und habe das später oft bereut. Ich möchte dir nun den Vorschlag machen, daß wir deine Mutter in Wien besuchen und im Anschluß daran eine Reise nach dem Süden antreten. Wenn ich einst gedacht habe, daß es sich hier in der herrlichen Natur von Helmsbrunn wie im Paradiese leben müsse, so weiß ich heute, daß das ein Irrtum war. Hier wohnt der Friede längst nicht mehr. Versuchen wir es, ihn unter neuen Verhältnissen zurückzugewinnen, wenn das überhaupt für uns beide noch möglich ist. Retten wir uns aus den Trümmern unseres Liebesglückes, was noch zu retten ist. Vielleicht kehren wir als neue Menschen nach hier zurück. Willst du mir diesen Herzenswunsch erfüllen?“

Voll Erwartung sah Frau Marianne in das Gesicht ihres Gatten. Aber Harald machte eine abwehrende Bewegung.

suchung verlief jedoch resultatlos, sodaß der betreffende Verdächtige auf freiem Fuß belassen werden mußte.

Neustadt bei Waiblingen, 26. April. In einer der jüngst vergangenen Nächte spielten in später Abendstunde in einer hiesigen Wirtschaft einige junge Leute mit einem scharf geladenen Revolver, wobei ein Schuß den Besitzer des Revolvers traf. Die Verletzung ist zum Glück nicht gefährlich.

Vom Bodensee, 24. April. Am 1. Mai tritt die Neuordnung in Kraft, die bestimmt, daß bei günstiger Witterung an Sonn- und Feiertagen, bei besonderen festlichen Veranstaltungen und bei Sonderfahrten der Dampfschiffe der drei deutschen Verwaltungen die deutsche Flagge am Bug, die Landesfarben dagegen am Heck zu tragen haben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 25. April. Die Rezitation des so berühmt gewordenen Dramas „Heimat und Glaube“ von Schönherr durch Hrn. Regisseur Weber aus Heilbronn, welche der Leserverein veranstaltete, hat auf all' die sehr zahlreich erschienenen einen tiefen Eindruck gemacht. Wenn auch das szenische Beiwerk fehlte, so gelang es doch dem Rezitator, die handelnden Personen, so gut es mit den einfachen Mitteln der Stimmmodulation möglich war, zu charakterisieren. Wenn auch eine Rezitation die szenische Darstellung nicht ersetzen kann, so kann sie doch besser als diese in den Gedankeninhalt eines Stückes einführen. Es sind tiefe, schwere Probleme, die in diesem Stücke miteinander ringen. Es spielt in der Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Gebirgsländern. Damals galt der Grundsatz „cujus regio, ejus religio“: Die Religion des Volkes ist die des Regierenden“. Mit den Fürsten mußte auch das ganze Volk die Religion wechseln, wie man ein Hemd wechselt. Die, welche das nicht mitmachen wollten, konnten auswandern oder wurden ausgetrieben. In den österreichischen Alpenländern hatte die Reformation tiefe Wurzeln geschlagen, aber in der Gegenreformation im 17. Jahrhundert wurde alles wieder mit Stumpf und Stiel ausgerottet und viele Hunderte aus ihrer Heimat vertrieben. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der das tiefe Heimatsgefühl der Gebirgsbewohner kennt, die doch mit der widerstrebenden Gebirgsnatur hart um ihr Auskommen ringen müssen und die trotzdem in der Fremde nie das Heimweh los werden, die es immer wieder in die Heimat zieht. Hiermit sind die beiden Probleme gegeben, um die sich das ganze Stück dreht: Glaube und Heimat. Erschütternd ist der Kampf, der sich in dem Herzen der einfachen Gebirgsleute abspielt um Glauben oder Heimat, vom Evangelium abzuwenden oder die Heimat verlassen. Jede der handelnden Personen, die von diesem grausamen Schicksal erfaßt worden sind, findet sich wieder anders mit diesem Kampfe ab, und doch handelt es sich hier nicht um einzelne Menschenstücke, die uns hier vorgeführt werden, sondern es ist ein Volk, das hier seinen ersten Kampf zwischen Heimat und Glauben

„Ich habe keine Lust mehr zum Reisen,“ sagte er. „Ich fühle mich in meiner jetzigen Lebensweise ganz wohl und bedarf keiner Lustveränderung.“

Das Klang so mutlos, daß der schwache Hoffnungsschimmer auf Frau Mariannes Antlitz erlosch. Sie verstummte und sah wie geistesabwesend vor sich hin.

Wortlos saßen sich die beiden eine Weile gegenüber. Endlich sagte Harald:

„Es hilft nichts, wenn wir uns darüber täuschen: Etwas ist tot in uns geworden und läßt sich nicht mehr neu beleben. Es ist die Fähigkeit, das Glück, das wir uns einst so hart erkämpfen mußten, auch zu genießen. Früher hätten wir Abgründe übersteigen können, um einander näher zu kommen, jetzt brauchen wir nur den Arm auszustrecken, um uns zu finden, aber wir tun es nicht.“

„Warum aber kam es so weit?“ fragte Marianne leise. „Was lastet wie ein ständiger Alpdruck auf uns?“

„Weil du mir das Unrecht einer einzigen unüberlegten Tat nicht verzeihen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

[Im Fleischerladen.] Frau: „Kann man denn die französischen Dachsen von den unsrigen leicht unterscheiden?“ — Fleischer: „Ganz leicht — die Franzosen haben schon ein viel eleganteres Gang.“

[Der Nutzen des Vereins.] Onkel: „Belommt du viel Schläge, Mark?“ — Der kleine Nag: „Nein. Mein Vater ist beim Antilärmverein. Wenn er mich schlägt, dann brülle ich derart, daß er sofort aufhört.“

kämpft mit
Die Heimat
Glaube an
nis, die auch
stetlich und
Ausschnitt
den auf ein
dem Kothof
knapp. Die
terisiert, die
ist der Schlu
des 13jähri
des Stück
reiter, die
fanatismus,
Unheimlich
dem ersten
wenigstens
den sich wan
formen mit
steht der
Berzeigung
Stück des Ty
einem unauf
Deutschlands
Drama erst
der letzten
einen tiefen
Neuenbü
Bitterung is
Wetter gefo
die gesamte
ist es, daß
von längerer
eine empfind
Höfen a
Schönberg, d
berg an Kind

Bergel



Dachbederarbe
700 A. Flaß
arbeit 542 A

Die Unt
Pforzheim, P
sind mit entp
Donnerstag
einzureichen,
Gegenwart der
Pforz

werden veran
geeigneten Ko
Ausfertigung
an die Oberan
anzeige zu er
Den 27

Im Mor
der
Den 27. April

Die auf
auf dem Katho
3
der Grundstü
Fuhrmanns in
Wildbad, d

sodas der be-
belassen werden
April. In einer
vielen in später
haft einige junge
Revolver, wobei
lovers traf. Die
rellich.
Am 1. Mai tritt
nimmt, daß bei
Feiertagen,
tungen und bei
r drei deutschen
am Bug, die
zu tragen haben.

gebung.
Die Rezitation
mas „Heimat
durch Drn. Re-
che der Gese-
sehr zahlreich
gemacht. Wenn
gelang es doch
nen, so gut es
modulation mög-
auch eine Re-
erlegen kann, so
Gedankeninhalte
tiefere, schwere
einander ringen.
ormation in den
mals galt der
so: „Die Reli-
den“. Mit dem
die Religion
t. Die, welche
en auswandern
österreichischen
tiefere Wurzeln
ation im 17.
it Stumpf und
erte aus ihrer
utet, kann nur
geföhrl der Ge-
r widerstreben-
kommen ringen
remde nie das
wieder in die
Probleme ge-
reht: Glaube
kampf, der sich
seute abspielt
vangelium ab-
jede der han-
samten Schicksal
er anders mit
it es sich hier
die uns hier
Boll, das hier
t und Glauben

Reifen," sagte
en Lebensweise
nderung."
schwache Hoff-
Antlich erlosch.
abwesend vor
e Weise gegen-

über täuschen:
läßt sich nicht
eit, das Glück,
mußten, auch
gründe über-
kommen, jetzt
eden, um uns
agte Marianne
druck auf uns?"
r einzigen un-

kämpft mit einem weltgeschichtlichen Hintergrunde. Die Heimatliebe ist das Angebotene, der neue Glaube an das Evangelium die gemonnene Erkenntnis, die auch zum offenen Bekenntnis treibt unwiderstehlich und schicksalträchtig. Es wird nur ein kleiner Ausschnitt aus diesem tiefen Volkstragen vorgeführt, der auf einem einsamen Bauernhof sich abspielt, dem Rottthof. Der Aufbau des Stückes ist klar und knapp. Die einzelnen Personen sind scharf charakterisiert, die Sprache einfach ohne Phrasen. Ergreifend ist der Schluß, der freiwillige Tod des jungen Rott, des 13jährigen „Spah“, eine der schönsten Figuren des Stückes. Unbefriedigend ist die Figur des Landreiters, die Personifizierung des blinden Glaubensfanatismus, die am wenigsten dramatisches Leben hat. Unheimlich wirkt diese düstere mythische Figur in dem ernsten Stück. Doch dringt zum Schluß noch wenigstens ein versöhnlicher Gedanke durch. Ueber den sich wandelnden religiösen zeitlichen Bekenntnisformen mit ihrer tiefen Gegensätzen und Kämpfen steht der Ewigkeitsgehalt der christlichen Religion, Verzeihung und Liebe, ja Feindesliebe. — Das Stück des Tyroler Lehrers Johann Karl Schönher ist auf einem unaufhaltsamen Siegeszug über alle Bühnen Deutschlands. Seit vielen Jahren ist endlich ein Drama entstanden, das die dramatischen Leistungen der letzten Jahre weit überträgt. Es hat auch hier einen tiefen Eindruck gemacht.

Neuenbürg, 28. April. Der schönen warmen Witterung ist seit vorgestern abend regnerisches Wetter gefolgt. So willkommen dieser Regen für die gesamte Vegetation war, ebenso wünschenswert ist es, daß er angesichts der Obstbaumblüte nicht von längerer Dauer sein möge, zumal er heute Nacht eine empfindliche Abkühlung gebracht hat.

Höfen a. E., 27. April. Ein älterer Herr von Schömberg, der sich gestern zwischen hier und Schömberg an Kindern sittlich vergangen hatte, wurde noch

im Verlauf des Abends an das Amtsgericht Neuenbürg eingeliefert.

In Schwann wurde der Tagelöhner Gottfried Calmbacher im Schopf der Adlerwirtschaft tot aufgefunden. Er hatte den Tag vorher in der Wirtschaft gezecht und war vom Stuhl gefallen. Man legte ihn darauf in den Schopf, wo er am andern Morgen an Alkoholvergiftung tot gefunden wurde.

§ Loffenau, 26. April. Manchem Besucher von Loffenau ist gewiß schon das stattliche, fast ganz aus Eichenholz erbaute Haus rechts vom Kirchvorhof mit seiner so recht bodenkundigen Bauart ins Auge gefallen. Es war früher die Gastwirtschaft zum „Lamm“ darin untergebracht. Der letzte Lammwirt war in seinen jungen Jahren der Bundarzt Dechtle, welcher die Wirtschaft mit seiner Wahl zum Schultheißen am 23. Mai 1850 aufgeben mußte. Nach Dechtle's Tod übernahm die Kirchengemeinde das Haus, dessen dingliche Wirtschaftsgerechtigkeit auf eine nicht dingliche Wirtschaft übertragen wurde und richtete eine Kinderschule mit Wohnung für Kinder- und Krankenschwester ein. Der Schulraum hat sich nun aber mit der Zeit als für seinen Zweck zu eng erwiesen. Die Kirchengemeinde hat deshalb den Plan gefaßt, ein Gemeindehaus zu bauen. Die Ausführung geschieht nach Projekten der Architekten Klatt und Weigle in Stuttgart. Der Bauplatz liegt an schönstem sommerlichem Platz am Herrenalber Fußweg. Der Bau wird zu ebener Erde zwei Säle und ein Vereinszimmer, im Dachstock Wohnungen für die Schweiketen bekommen. Der Aufwand ist auf 30 000 M. geschätzt.

Nagold, 26. April. Zur Zeit weist eine Menagerie hier, die an das Publikum die Einladung zu einer Partie 66 im Löwentänzig zu richten pflegt. Zu der gestrigen Vorstellung hatten sich drei tapfere Nagolder gemeldet, die sich die Sache aber anders überlegten. Da trat ein Sattler namens Martin

Menz hervor, um die Ehre der Bürgerschaft zu retten. Er betrat mit dem Menageriebefizer den Löwentänzig und spielte mit ihm zu einer Flasche Wein zwei Runden 66. Nachdem er mit heiler Haut wieder herausgekommen war, wurde er von den Zuschauern durch ein Hoch geehrt. Die drei andern überlegen sich die Sache immer noch.

Altensteig, 27. April. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr wird am 2. Juli ds. Js. die Feier ihres 50jährigen Bestehens verbunden mit Fahnenweihe begehen. Schon jetzt wird mit den Vorbereitungen zu diesem Feuerwehrtage begonnen.

Pforzheim, 26. Mai. Im Stalle des Mühlenbesizers Lotthammer in Brödingen wurde der 44jährige Obermüller Jakob Günter von einem Pferde so auf den Kopf geschlagen, daß er sofort tot war.

Pforzheim, 27. April. Ein seltsamer Unfall ereignete sich gestern nachmittag bei den Bahnhofsanlagen, wo gegenwärtig Schienen für die neue städtische Straßenbahn aufgestapelt werden. Beim Abräumen einiger Schienen flog ein Hebeisen davon und gerade in einen 12 Meter entfernten Kinderwagen und traf ein darin liegendes 2 1/2 Jahre altes Kind einer Arbeiterin an den Kopf, so daß es kurz darauf starb. — Wie schon gemeldet, sind am Samstag abend durch Laufenlassen von Fabrikabwässern hier viele Enzische getötet worden. Die Menge ist jetzt auf ca. 25 Zentner ermittelt worden, meist Forellen und Aeschen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Der in Betracht kommenden Anstalten sind es nicht viel: Städt. Gaswerk, Scheideanstalt, Metallschlackfabrik.

Vorausichtige Witterung für 29. ds. Mts.
Ein neuer Luftwirbel, der hinter Irland aufgetaucht ist, wird uns südwestliche Winde und bewölkttes Wetter mit Regenschauern, aber vorerst nur mit mäßig kühler Temperatur bringen.

Ämtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bergebung von Hochbauarbeiten.

Für die Erstellung eines Schilderhauses und die Erweiterung des Bahnwarthauses Posten 18 bei Höfen a/E. werden folgende Arbeiten vergeben:

Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer- und Dachdeckerarbeit 1175 M., Zimmerarbeit und Schindelschirm 700 M., Flaschnerarbeit 202 M., Gipfelerarbeit 221 M., Schreinerarbeit 542 M., Glaserarbeit 171 M. und Anstricharbeit 179 M.

Die Unterlagen sind im Zimmer Nr. 5 der Bauinspektion Pforzheim, Luisenstr. 2 zur Einsichtnahme aufgelegt. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Donnerstag den 4. Mai ds. Js., vormittags 11 Uhr** einzureichen, um welche Zeit die Öffnung der Angebote in Gegenwart der Unternehmer stattfindet. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Pforzheim, den 25. April 1911.

K. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

A. Oberamt Neuenbürg. Die Gemeindebehörden

werden veranlaßt, die Verzeichnisse der zur Amtsvergleiche geeigneten Kosten (Art. 18 der Bez.O.) von 1910 in doppelter Ausfertigung unter Anschluß der erforderlichen Belege alsbald an die Oberamtspflege einzusenden. Zutreffendfalls ist Fehl-anzeige zu erstatten. Den 26. April 1911.

Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg. Bekanntmachung.

Im Monat Mai 1911 beginnt der Wochenmarkt um 7 Uhr morgens. Den 27. April 1911. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Die auf Montag den 1. Mai ds. Js., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathause in Wildbad anberaumte

Zwangs-Versteigerung

der Grundstücke des Johann Wilhelm Seyfried alt, Fuhrmanns in Ronnenwif, Gemeinde Wildbad, findet nicht statt. Wildbad, den 28. April 1911.

Zwangsversteigerungs-Kommissär: Gerichtsnotar Oberdorfer.

Neuenbürg. 2 Zimmer

samt Zubehör sind auf 1. Okt. oder auch früher zu vermieten. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Suche auf 1. Hypothek 2500 Mark.

Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

2 Küchenmädchen

zum 15. Mai gesucht. Sanatorium Kurhaus Herrenalb.

Zu sofortigem Eintritt wird ein jüngerer

Hausknecht,

der mit einem Pferd umgehen kann, gesucht. Schöttle zur Eyachmühle.

Suche per sofort: 1 Säger, 2-3 Tagelöhner.

Hägwerk Lauer, Herrenalb.

Wybert-Tabletten

Schützen RAUCHER REINER SÄNGER für Husten Heiserkeit Katarrh
Hunderte von Sängern und Gesangvereinen bezeugen einstimmig die hervorragenden Eigenschaften der Wybert-Tabletten auf den Hals, Klarheit und Kraft der Stimme wird sofort durch Gebrauch von Wybert-Tabletten erzielt. Ein Versuch überzeugt. Vorhältig in allen Apotheken à 2/1.—.

A. Oberamt und S. Oberamtsphysikat. Bekanntmachung,

betreffend die Aufnahme Unbemittelter in die orthopädischen Heilanstalten.

In die Olgaheilstalt und Paulinenhilfe in Stuttgart und in die A. G. Werner'sche Kinderheilanstalt in Ludwigsburg werden, soweit die vorgesehenen Mittel reichen, unbemittelte Personen auch als Staatspfleglinge aufgenommen, behufs Heilung oder Besserung angeborener oder erworbener Formfehler des Körpers, durch welche die Erwerbsfähigkeit in Frage gestellt wird. Aufnahmefähig sind Kranke mit Verkrümmungen und Verbiegungen des Halses, Rückgrates, Brustkorbes und der Gliedmaßen.

Ausgeschlossen von der Aufnahme als Staatspfleglinge sind Personen, die auch zu Hause durch einfache Operationen und Verbände erfolgreich behandelt werden können, und solche, deren Angehörige die Kosten einer notwendigen Anstaltsverpflegung ohne öffentliche Beihilfe zu bezahlen imstande sind.

Aufnahmegesuche sind durch Vermittlung der Ortsbehörden, des Oberamts und Oberamtsphysikats dem K. Medizinalkollegium vorzulegen. Im übrigen wird auf die Ministerial-Verfügung vom 16. Januar 1890 (Reg.Bl. S. 50) verwiesen. Neuenbürg, den 26. April 1911.

Hornung. Dr. Härtlin.

A. Oberamt Neuenbürg. In die Schultheißenämter.

Etwaige Gesuche um Staatsbeiträge zu den Kosten des Schneebahneaus auf den Staatsstraßen und auf Nachbarschaftsstraßen mit Personenpostverkehr im Winter 1910/11 sind auf der im Minist.Amtsblatt 1901 S. 141 vorgeschriebenen Uebersicht bis spätestens 3. I. Mts. dem Oberamt vorzulegen. Den 26. April 1911.

Oberamtmann Hornung.

Holz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Mittelberg (Stillingen) versteigert aus den Domänenwaldbezirken Lannwald und Raisenbach

am Montag den 1. Mai ds. Js., vorm. 10 Uhr im Rathause in Langenalb

120 Eichen IV.—VI. Kl., 200 Baustrangen, 130 Hognangen, 100 Hopfenstrangen, 1 Ster tannenes Spaltholz, 1100 Ster buchenes, 50 Ster eichenes, 500 Ster tannenes, 80 Ster forlenes Schrittholz und 54 Ster tannenes Prügelholz. Forstwart Bluderer in Schielberg zeigt das Holz auf Verlangen vor.



Pfannkuch & Co.

Zum Einkufen!

Aus Ende dieser u. Anfang kommender Woche frisch eintreffenden Ladungen:

Bulgaren:

Italiener Art	100 Stück	6.—
bei Original-Kisten	100 Stück	5.80
Esseger Art:	100 Stück	5.80
bei Original-Kisten	100 Stück	5.60

Wasserglas

litter 20 Pfg.

Vorabestellungen erbeten.

Telephon 70.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

Preis 1 Pfd. 30 Pfg., 1/2 Pfd. 16 Pfg.

Versäumen Sie nicht

Trinken Sie nur



Kloster
Malz-Kaffee

in Güte und Geschmack unerreicht.

ein Probepaket zu versuchen

welches Sie in den einschlägigen Geschäften umsonst erhalten.

Urteilen Sie selbst über den Behalt.

Engros-Niederlage:

Alb. Stegmaier, Höfen a. Enz.

Besuchskarten liefert rasch und billigst
C. Mech.

Turn-Verein Neuenbürg.

Morgen Samstag, abends 9 Uhr
Versammlung
im Lokal.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Singstunde präzis 8 Uhr.

Neuenbürg.

Sämtliche Weizen- und Futtermehle

in nur besser Qualität empfiehlt zum äußerst billigen Preise

Karl Scholl zur Traube.

Neuenbürg.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Honigschleuder

hat billig zu verkaufen

Chr. Eberhardt,

Wienenzüchter.

Auch sind Kunstwaben zu haben bei Obigem.

Neuenbürg.

3000 Mark

sind gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2% auszuleihen.

Von wem? sagt die Exped. des Blattes.

Neuenbürg.

Eine freundliche

2 Zimmer-Wohnung

nebst reichlichem Zubehör und Gartenanteil ist sofort oder später zu vermieten

im „Felsenkeller“.

Waldrennach.

Habe eine sehr schöne, nähige

Kalbin

zu verkaufen.

Gottfried Müller.

Schwann.

5 Wochen alte **Milchschweine**

sowie

1 Fiege mit 1 Jungen

hat zu verkaufen

Gottlieb Pfeiffer.

Sämtliche Schulbücher

und

Schulschreibhefte,

sowie das nach dem neuen Normal-Lehrplan für die Raumlehre vorgeschriebene

Geometrieheft

sind zu haben und erbittet sich gefl. Bestellungen.

C. Mech.

heute

„Krone“.

Bezirks-Obst- und Gartenbau-Verein Neuenbürg.

Am nächsten Sonntag den 30. April, nachm. 2 1/2 Uhr im Gasthaus zum „Mühle“ in Döbel Vortrag des Hrn. Oberamtsbaumwirts Weiß über Obstbau und Baumpflege mit besonderer Berücksichtigung rauherer Lagen. Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen. Die Teilnehmer von Neuenbürg treffen sich um 1/2 12 Uhr beim Stadtbahnhof.

Den Mitgliedern bringe ich zur Kenntnis, daß die regelmäßige Lieferung des „Obstbaumfreund“ erst vom nächsten Jahr ab möglich ist und heuer Verteilung dieser Zeitschrift bei den Versammlungen erfolgt.

Vorstand Knodel.

Waldrennach, den 27. April 1911.

Danksagung.

Für die uns erwiesenen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben treubeforgten Frau, unserer lieben Tochter und Schwester



Charlotte Kammeter,

geb. Brehmaier,

für die zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern, sowie die vielen schönen Blumenpenden, insbesondere von ihren Altersgenossen, sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Franz Kammeter.

Familie Brehmaier.

Familie Scheerer.

Calmbach, 27. April 1911.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere l. treubeforgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante



Christiane Seyfried,

geb. Wurster,

Witwe des † Gottlieb Seyfried, nach kurzem, aber schwerem Leiden heute nachmittag im Alter von nahezu 55 Jahren zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Schömburg, den 27. April 1911.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unserer nunmehr in Gott ruhenden lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante



Anna Keppler,

für die vielen Besuche während ihres Krankenlagers, insbesondere seitens des Krankenhauses Waldeck, der Neuen Heilanstalt und der Schulkameraden, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stelle sucht

für sofort als **Beilöchin** für Saison oder das ganze Jahr
Marie Entenmann, Hotel Bellevue, Herrenalb.